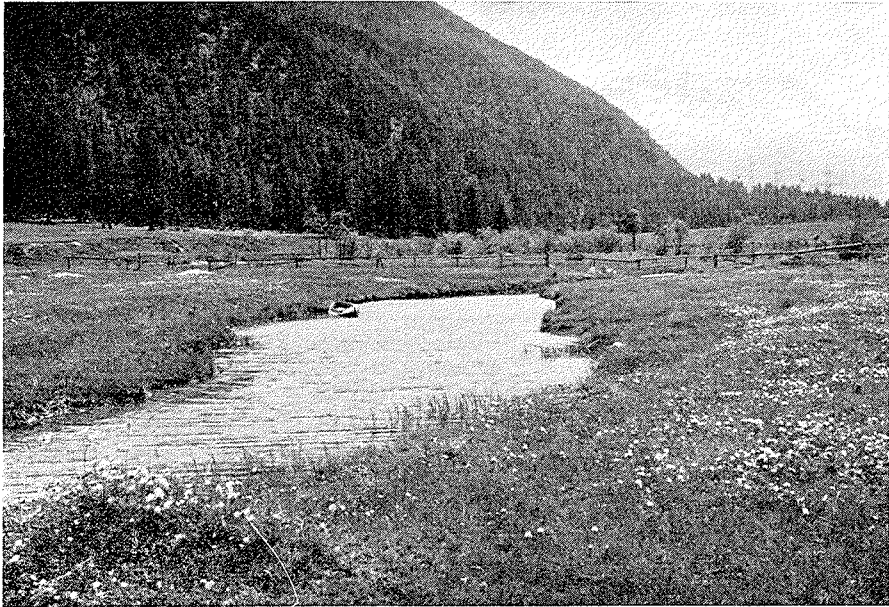


Schafstelzenbrut im Oberengadin. — Im Bündnerland kann die Schafstelze *Motacilla flava* bis tief in den Mai hinein als Durchzügler beobachtet werden, aber nach U. A. CORTI: Führer durch die Vogelwelt Graubündens, Chur 1947, und U. A. CORTI und R. MELCHER: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Graubündens I und II, Jahresber. Naturf. Ges. Graubünden 84/1952—53: 43—83, 87/1957—58: 72—106, fehlen bisher jegliche Brutnachweise für dieses Gebiet. Sr. M. JUON, Samedan, war daher sehr erstaunt, als sie am Abend des 30. Juni 1967 am Inn bei Bever (Oberengadin) ein brutverdächtiges Paar dieser Art feststellte. Das ♂ hatte Futter im Schnabel, doch kam es in den folgenden 15 Minuten nicht zum Nest, sondern warnte sitzend oder fliegend unablässig in der Nähe der Beobachterin, während das ♀ scheinbar unbeteiligt ca. 100 m von ihr entfernt auf einem Zaun sass. Beim nächsten Besuch am folgenden Morgen kam ihr das ♂ schon von weitem warnend entgegen. Von der Holzbrücke über den Inn aus konnte sie dann die Vögel, ohne sie zu stören, beobachten. Das Paar flog regelmässig mit Futter immer an derselben Stelle, etwa 100 m von der Brücke entfernt, in das hohe Riedgras, auch, nachdem Sr. M. JUON dort kurze Zeit erfolglos nach dem Nest gesucht hatte. Als ich nach der Benachrichtigung von dieser aufregenden Beobachtung am Abend des 1. Juli das Gebiet aufsuchte, sah und hörte ich schon von weitem ein Paar Schafstelzen, die über dem vermutlichen Brutplatz laut rufend auf- und abflogen. Der Grund der Erregung waren zwei Sportfischer, die in der Nähe dieser Stelle an einem Altlauf des Inn standen. Bei einer gemeinsamen Kontrolle am Abend des 6. Juni fiel uns sofort auf, dass die Altvögel bei unserem Kommen erst, als wir nur noch 50 m vom Nestort entfernt waren, zu warnen anfangen, während sie bei den vorherigen Besuchen jeweils damit schon viel früher begonnen hatten. Nach kurzer Suche fanden wir das Nest, doch war es, wie vermutet, bereits leer. Es befand sich zwischen zwei Altläufen des Inn, ca. 50 m vom Wasser entfernt, leicht erhöht unter einem grösseren Riedgrasstock und war nach oben gut gedeckt. Der Bewuchs in der näheren Umgebung dieses Platzes besteht hauptsächlich aus Riedgras und kleineren und grösseren, locker verteilten Weidenbüschen, dazwischen befinden sich immer wieder mager bewachsene Kiesbänke. Links von den Altläufen fliesst der Inn zwischen hohen Dämmen, rechts von ihnen dehnen sich ebene Weiden aus mit etlichen sumpfigen Vertiefungen. Zur Zeit der Brut übersommerten über hundert Kühe, Rinder und Pferde auf diesen Viehweiden. Das Gebiet ist also ein typisches Schafstelzen-Biotop, wenn man von der ungewöhnlich hohen Lage des Neststandortes absieht, die eher die in diesem Gebiet regelmässig anzutreffenden Bergstelzen *Motacilla cinerea* als Schafstelzen erwarten liesse. Die Talsohle erreicht hier nämlich eine Höhe von 1695 m ü. M., während bisher nach M. SCHWARZ in U. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962, alle in der Schweiz bekannt gewordenen Brutplätze dieser Art zwischen 200 und 600 m ü. M. angetroffen wurden. Vermutlich dürfte dieser Nestort aus dem Engadin auch der bisher höchste festgestellte Brutplatz der Schafstelze in Europa sein. Am 8. Juli besuchte ich nochmals mit Dr. R. MELCHER, Sils, die Altläufe des Inn. Bei dieser Gelegenheit hatten wir das Glück, einen Altvogel bei der Fütterung eines Jungvogels zu beobachten. Die Alten benutzten vor dem Füttern als Warte oft einen hölzernen Weidehag, auf dem wir sie aus einer Distanz von 10—15 m betrachten konnten. Am 17. Juli sah Sr. M. JUON zum letzten Mal zwei Altvögel, mehrerer Kontrollgänge im Brutgebiet nach diesem Datum waren erfolglos. Da am 30. Juni und am 6. und 8. Juli jeweils mehrere Schafstelzen, an den beiden letzteren Tagen mindestens 2 ♂ und 2 ♀ festgestellt wurden, ist es denkbar, dass 1967 in dem beschriebenen Gebiet zwei Schafstelzenbruten stattfanden.

Am 6. und 8. Juni konnten wir die Schafstelzen längere Zeit und aus verschiedenen, z. T. sehr geringen Entfernungen (s. o.) beobachten. Ein Augestreif fehlte bei allen Exemplaren vollständig. Die Kehle war, besonders bei den ♂, hell,



Der Biotop der Schafstelze im Oberengadin bei Bever, aufgenommen von einem Standort bei der Holzbrücke über den Inn bei Bever. Die Blickrichtung ist flussaufwärts, zu erkennen sind ein Altlauf des Inn und im Hintergrund der Piz Rosatsch.

fast weiss, der Scheitel grau und die Wangen etwas dunkler. Diese Färbungsmerkmale und die Rufe, die denen der im Frühjahr und im Herbst im Oberengadin zur Beobachtung gelangenden Schafstelzen entsprachen, zeigen deutlich, dass die 1967 im Oberengadin als Brutvögel festgestellten Exemplare der Mittelmeerrasse, *Motacilla flava cinereocapilla* — Aschköpfige Schafstelze, angehörten. Schon am 29. April 1967 hatte Sr. M. JUON bei Celerina zwei grauköpfige Schafstelzen festgestellt, bei denen es sich vielleicht um die gleichen Individuen gehandelt hat, die später den Sommer durch bei Bever (5—6 km von Celerina entfernt) angetroffen wurden.

Wir sind nun voller Spannung, ob sich die Schafstelzen in diesem Frühling wieder entschliessen, bei uns im Engadin zu brüten. In diesem Fall hoffen wir, früher mit den Beobachtungen einsetzen zu können, um das ungewöhnliche Brutvorkommen genauer zu erfassen.

WOLFRAM BÜRKLI, Samedan

Zur Adoption von fremden Nestjungen. — Als ich im Bericht 1966 der Schweizerischen Vogelwarte Sempach den Artikel von Dr. A. SCHIFFERLI «Aus dem Leben des Kuckucks» las, kamen mir bei dem Satz «Nur in der Nestmulde liegende Jungvögel werden als solche erkannt und dort gewärmt und gefüttert» Beobachtungen wieder in den Sinn, die ich vor vielen Jahren als Schülerin gemacht und genau protokolliert habe. Ich erhielt damals oft junge, aus dem Nest gefallene Singvögel. Da ich neben der Schule keine Zeit hatte, sie aufzuziehen, brachte ich sie nach Möglichkeit bei Pflegeeltern mit ungefähr gleichalten Jungen unter. Das